

Krieg und Medizin

Gewalt gegen Frauen in Kriegen



Dr. med. Monika Hauser

Frau Dr. med. Monika Hauser, Gründerin und Geschäftsführerin von „medica mondiale“, 2008 ausgezeichnet mit dem „Right Livelihood Award“ (Alternativer Nobelpreis), berichtete am 2. Juni 2009 im Deutschen Hygiene-Museum im Rahmen der Vortragsreihe „Menschen im Visier – Krieg und Medizin im 20. und 21. Jahrhundert“ davon, dass tausende Frauen Tag für Tag Opfer von brutaler Gewalt in Kriegen und bewaffneten Konflikten werden. Allein in der Demokratischen Republik Kongo sind aktuell mehr als 100.000 Frauen betroffen. „Sie werden vergewaltigt, verstümmelt, versklavt. Ihre Menschenrechte zählen nicht“, so Frau Dr. Hauser.

Die Frauen von Kriegs- und Konfliktregionen brauchen, damit sie ihr Leben wieder in ihre eigenen Hände nehmen können, Sicherheit vor Gewalt, Unterstützung zum Überleben sowie Gerechtigkeit bei der Strafverfolgung der Täter. Im Zentrum der Arbeit von Frau Dr. Hauser, Fachärztin für Gynäkologie und Frauenrecht-

lerin, stehen deshalb die Analyse dessen, was Frauen und Mädchen in Kriegen angetan wird sowie die Entwicklung von Unterstützungskonzepten, damit diese Frauen zumindest ein Stück Gerechtigkeit erfahren. „Ich verstehe meine Arbeit immer auch präventiv, weil wir durch Aufklärung und Sensibilisierung dem Tabu und Schweigen Öffentlichkeit entgegensetzen und dadurch die Macht der Täter zurückgedrängt wird.“ Für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt im Krieg erfahren haben, sei es essenziell, dass Fachkräfte und auch die Menschen in ihrem Umfeld wissen, wie sich traumatische Erfahrungen akut und auch langfristig auswirken und wie sie die Betroffenen bei der Verarbeitung dieser Traumafolgen unterstützen können.

„medica mondiale“ arbeitet in Bosnien-Herzegovina, Kosova, Afghanistan, Liberia und im Kongo. Die Bundeskanzlerin wird zurzeit in einer Postkarten-Kampagne von vielen Frauen aufgefordert: „Setzen Sie sich in Deutschland und international gegen Kriegsgewalt gegenüber Frauen“ ein. Weitere Informationen im Internet unter www.medicamondiale.org/.

Traumata – Krieg ohne Ende

Am 16. Juni 2009 fand im Rahmen der Vortragsreihe „Menschen im Visier – Krieg und Medizin im 20. und 21. Jahrhundert“ ein weiterer Vortrag mit dem Titel „Traumata: Krieg ohne Ende“ statt. Dr. Karl-Heinz Biesold, Leiter der Abteilung Neurologie und Psychiatrie des Bundeswehrkrankenhauses Hamburg, lenkte die Aufmerksamkeit der Zuhörer der Reihe erstmals auf die außergewöhnlichen Anforderungen, denen Bundeswehrsoldaten im Auslandseinsatz ausgesetzt sind. Die alltäglichen Bedingungen eines Einsatzes bergen zahlreiche Belastungen in sich. Treten zusätzlich kurzfristige

oder länger dauernde Extremsituationen auf, kann die Fähigkeit zur Belastungsverarbeitung überfordert



Dr. med. Karl-Heinz Biesold
Foto: Oliver Killig (2), Copyright
Deutsches Hygiene-Museum

werden. Traumafolgestörungen treten nicht selten verzögert auf und entfalten ihre schädigende Wirkung oft erst, wenn der Einsatz längst vorbei ist.

Die Vortragsreihe „Menschen im Visier – Krieg und Medizin im 20. und 21. Jahrhundert“ war eine weitere erfolgreiche Kooperationsveranstaltung des Deutschen Hygiene-Museums und der Sächsischen Landesärztekammer. Vom 5. Mai bis 23. Juni 2009 vermittelten insgesamt acht namhafte Referenten den interessierten Zuhörern das Spannungsfeld zwischen Krieg und Medizin – auf der einen Seite die Zerstörungskraft und das menschliche Elend des Krieges, auf der anderen Seite das Selbstverständnis der Medizin, Menschen zu heilen und gesund zu erhalten. Die aktuelle Ausstellung „Krieg und Medizin“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden ist noch bis zum 9. August 2009 zu sehen.

Prof. Dr. med. habil. Winfried Klug
Anja Hemmerich M.A.